

und den Kopf dem Beschauer preisgeben, aber doch an der Vergrößerung des Sackes erkennen konnte, welchen die Tierchen als Hülle des übrigen Teiles herumtragen. Der Sack besteht bekanntlich aus einem längeren, außen mit Grasstückchen belegten unteren und einem glatten, nur aus Gespinst bestehenden kürzeren oberen Teil. Den letzteren will ich der Kürze wegen den Kragen nennen. Mir drängten sich nun die Fragen auf:

1. Wie bewerkstelligen diese Tiere die Vergrößerung des Sackes im allgemeinen und
2. Wie fertigen sie den mit Pflanzenstoffen belegten Teil im besonderen?

Frage 1 war nicht schwer zu lösen; denn zur Verlängerung des Sackes war nur notwendig, am oberen Rande des Kragens neues Gespinst hinzuzufügen. Da aber am Kragen Grasstückchen nicht mit versponnen sind, so müssen dieselben entweder von außen angebracht werden, indem die kleinen Baumeister so weit aus ihrer Hülle schlüpfen, daß sie über den Kragen hinwegreichend am unteren äußeren Rande desselben ein neues Bauhölzchen zu den dasselbst schon vorhandenen hinzufügen, oder es muß auf eine andere Weise geschehen.

Eines Tages nun beobachtete ich, wie ein Räumchen in seinem Sacke an einem Spinnfaden hängend mit seinen Beinchen und den Freßzangen ein Grasstückchen hin- und herdrehte, ohne an ihm zu fressen. Bald hing auch das letztere an einem Spinnfaden neben der Raupe, nachdem es von ihr freigegeben war. Ich war nun außerordentlich gespannt auf das weitere Verhalten meines Schützlings, da ich von demselben die Lösung der zweiten Frage erhoffte. Die Raupe verschwand in das Innere ihres Sackes und erschien nach einiger Zeit mit Kopf und Füßen, den Sack durchbrechend, an der Außenseite zwischen dem unteren Rand des Kragens und dem oberen Rande des belegten Sackteiles. Sie holte sich das am Spinnfaden hängende Grasstückchen heran, spann es an der durchbrochenen Stelle von außen fest, schloß den von ihr absichtlich herbeigeführten Riß und erschien wieder aus dem Innern ihres hübschen Bauwerkes, dem sie ein neues Bauhölzchen zugefügt hatte, um gleich darauf wieder munter ihrer Nahrung nachzugehen.

So war auch die zweite Frage gelöst. Dabei bleibt aber die schon so viel erörterte Frage bestehen: Handelte die Raupe bei all ihrem künstlichen vielseitigen Tun nur aus Instinkt, oder kam ihr dabei auch Gedächtnis zu Hilfe?

Aus den Vereinen.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona.

Agrotis tritici L. und *obelisca* Hb. *)

— Von Dr. K. Hasebroek. —

Die folgenden Ausführungen dürften weitere Kreise interessieren. Ich hatte durch Vermittelung des Herrn Bunge Gelegenheit, 150 von Herrn Voland in Strausberg bei Berlin aus bei Grünberg in Schlesien eingetragenen Raupen erhaltene *Agr. tritici* und *obelisca* genauer auf die bis jetzt bekannten respektiven Abarten hin durchzumustern und zu trennen. *Tritici* ist noch heute ein Schmerzenskind der Sammler, und man findet sie in den Samm-

lungen — wie auch Spuler sehr richtig sagt — sehr verschieden untergebracht, besonders unter *obelisca*, dann auch unter *nigricans*. Daß sie auch mit *cursoria* verwechselt werden soll, ist mir nicht recht verständlich. Heinemann sagt schon, daß die Falter von *tritici* und *obelisca* sich sehr nahe kommen, besonders in ihren Varietäten. Auch die Raupen sind sehr ähnlich, und Roessler gibt an, aus den gleichen Raupen beide Arten gezogen zu haben. Aurivillius hält aus ähnlichem Grunde *obelisca* für eine Abart von *tritici*. Heinemann zählt auf 1½ Seiten Text allein das Gemeinsame der beiden Falter auf. Als Unterschiede gibt er an, daß *obelisca* größer und deren Flügel nach außen viel breiter ist als bei *tritici*, daß *obelisca* — abgesehen von den scharf umschriebenen Makeln, dem schwarzen Zwischenmakelstrahl und der ausgeprägten Zapfenmakel — viel homogener in der Grundfarbe ist und, als einen sehr charakteristischen Unterschied, meistens keine Pfeilflecke im Saumfelde hat. *Tritici* hingegen sei kleiner, im ganzen mit mehr Neigung zur Auszeichnung des hinteren Querstreifens und der Pfeilflecke und habe fast stets ganz ausgesprochen eine scharf hell sich abhebende untere Mittelfeldrippe, die sich der Länge nach durch den Vorderflügel zieht. Die Grundfarbe sei bei *tritici* viel variabler, von schwarzgrau und schwarzbraun zu grau, während *obelisca* meistens mehr rotbraun, dunkler oder heller, bis lehmfarben bleibe. Auch sei bei *tritici* der helle Vorderrand weniger scharf abgegrenzt und weniger bis an das Saumfeld herangehend als bei *obelisca*, die bei den typischen Stücken einen relativ breiten hellgelben Längsstreifen den Vorderrand entlang aufweise.

Ich muß sagen, daß ich alles dies nur habe bestätigen können und daß es mir nicht schwer geworden ist, hiernach *tritici* von *obelisca* scharf zu trennen. Ich muß daher auch Spuler recht geben, der trotz Roessler und Aurivillius die *obelisca* für eine wesentlich selbständigere Form hält, als die Abarten von *tritici*.

Um es gleich vorweg zu nehmen, so habe ich an den leicht bestimmbaren *obelisca*: 13 Stück der Stammform und nur 1 Stück der Abart *rusis* Hb. abgetrennt.

Das bei weitem größere Interesse lieferten die *tritici*. Ich habe die Formen gut analysieren können, indem ich sowohl den Staudinger-Rebel Katalog, als Spuler und Seitz berücksichtigte. Manche Widersprüche blieben aber bestehen. Wenn ich die unten beschriebenen Abarten voneinander abgetrennt habe, so bemerke ich, daß es sich hierbei jedoch nur um Anklänge an und Uebergänge zu den in der Literatur als Lokalvarietäten scharfer charakterisiert beschriebenen Formen handelt. Was sich nicht abtrennen ließ, habe ich als die Stammform *tritici* L. übrig bleiben lassen.

1. ab. *eruta* Hb. 13 Falter. Typisch in der Zeichnung angelegt, aber mit hellgrauer Bestäubung, besonders in den Makeln und am Vorderrande. Das Grau sieht man bei schräger Beleuchtung über den ganzen Flügel ausgebreitet. Grundfarbe variierend von graubraun bis dunkelbraun. Im Staudinger-Rebel scheint mir mit der Diagnose: *obscurior*, al. ant. non brunnescentibus gerade das charakteristische Grau, das Spuler und Seitz hervorheben, letzterer auch in der Abbildung, nicht berücksichtigt.

Findet sich diese graue Bestäubung besonders homogen, unter Verwischung der Zeichnung, so läßt sich gut abtrennen:

*) Nach einem Vortrage a. 25. XI. 10.

2. ab. *siliginis* Gn., mit 9 Faltern, die bei Staudinger-Rebel allerdings zu *eruta* gezogen worden ist. Auch Seitz, der nach dem Rothschild'schen Material gearbeitet hat, kennt *siliginis* mit: „die Grundfarbe selbst grau“.

3. ab. *obscurior* Stdgr., sofern man darunter eine besonders dunkle und bis auf die Makeln wenig gezeichnete Form versteht. Ich fand nur 4 solche Exemplare unter den vorliegenden schlesischen Faltern, während die in meiner Sammlung vorhandenen Stücke aus Hamburg und Mecklenburg auffallend tief schwarz sind, so daß man diese unter der var. *seliginis* (? *segnilis* Boisduval Ind. 1829) Staudinger-Rebel (also nicht zu verwechseln mit der oben angegebenen ab. *siliginis*) unterbringen könnte. Diese Formen ehen in der Tat der *Agr. nigricans* verzweifelt ähnlich, doch ist der Flügelschnitt anders und es sind die charakteristischen Pfeilflecke sowohl als die helle untere Mittelfeldrippe angedeutet.

4. ab. *aquilina* Schiff. mit 14 Stück. Eine entschieden gut charakterisierte Abart, die sich eng an die südliche echte Variation anlehnt. Schärferer heller Vorderrand, überhaupt mit vielen dunkelgelben Zeichnungselementen, besonders ausgeprägter hellerer unterer Mittelfeldrippe, gut umrissenen Makeln. Grundfarbe allerdings von dunkelbraun bis braungelb. Im ganzen somit zu *Agrotis vitta* hinneigend, aber dennoch von dieser durch den Gesamthabitus durchaus verschieden.

Von diesen *aquilina* konnte ich ein einziges auffallendes Stück abscheiden, die der

5. ab. *distincta* Stdgr. aus Sarepta entsprechen würde: Mit breit auslaufenden Vorderflügeln, die fast ganz aus dem Rahmen der *tritici* herausfallen, mit auffallend bunter, hellerer Zeichnung und ebenso auffallenden fast rein weißen Hinterflügeln.

6. ab. *subgothica* Hw. (bei Seitz überhaupt nicht aufgeführt), 8 Stück, die in der Tat ein wenig an die *Taen. gothica* erinnern, sämtlich auffallend klein, mit dunklem Zwischenmakelstrahl und dunkler Zapfenmakel, die sich in einen Wurzelstrahl verfolgen läßt.

7. ab. *obelisca* Steph. Diese Form ist sowohl wegen ihrer großen Anzahl mit 22 Stücken, als wegen ihrer auffallenden Abweichung entschieden wert, daß sie auch für unsere deutsche *tritici* benannt und offiziell angeführt wird. Im Seitz ist sie erwähnt, dagegen im Staudinger-Rebel und Spuler [bei letzterem fällt eine „fast zeichnungs-

lose, ockergelbe“ Form unter die ab. *aquilina* (?!) nicht vorhanden. Die Form ist äußerst charakteristisch und treffend von dem englischen Autor mit dem Namen ab. *obelisca* belegt, da sie in gewisser Hinsicht der wahren *Agr. obelisca* gleicht, allerdings derjenigen *Agr. obelisca*, die bei rotbrauner oder ockerbrauner Grundfarbe ihre Makeln resp. deren Trennungsschwarz verloren hat. Hieraus geht schon hervor, daß die ab. *obelisca* einförmig rotbraun, ohne viel Zeichnung und ohne Pfeilflecke ist. Im übrigen ist die kleinere Gestalt der *tritici* gewahrt. Ein Stück befindet sich unter den Exemplaren, das zum Verwechseln der *Agr. xanthographa* ähnlich ist, nur daß, da zu *tritici* gehörig, die Flügel schmaler sind.

8. Stammform *tritici* L., als Rest der Kollektion, mit 65 Faltern, die der landläufigen deutschen *tritici* der Autoren entsprechen.

Soweit meine mir berechtigt erscheinende Aufteilung. Ich muß offen gestehen, daß mir ein Versuch, die weiteren Tutt'schen Trennungen der britischen *tritici* nach dem Vorhandensein oder Fehlen des lichten Vorderrandes durchzuführen, wie sie im Seitz in der *obsoleta* — *costa-obsoleta* — *coerulea* — *costacoerulea* — *pallida* — *fusca* — *costafusca* — *nigra* und noch anderen Unterscheidungen aufgestellt sind, nicht geglückt ist.

Man ersieht aus Vorstehendem, daß die *Agr. tritici* Gelegenheit gibt, sich liebevoll in die Formen eines Tieres zu versenken. Mag man über den Wert von dergleichen Trennungen denken wie man will: es sind immer amüsante Stunden, die solche Beschäftigung bringt. Solche Stunden sind auch nicht verloren, indem sie einem immer wieder zeigen, wie nichts in der Natur still steht, sondern alles fließt und eins ins andere fließend übergeht. Und von dergleichen Gesichtspunkten aus kann, wie wir gesehen haben, eine an sich gewöhnliche Falterart interessant werden.

Eingegangene Preislisten.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, Blasewitz bei Dresden: Lepidopteren-Liste Nr. 54 für Dezember 1910—Dezember 1911.

Man beachte hierzu den Schluß des heutigen Leitberichtes.

Todes-Anzeige.

Am 23. Dezember 1910 starb in Aken (Elbe) unser wertgeschätztes Mitglied, der Maurermeister

Herr Gottfried Homann

im Alter von 83 Jahren.

Er hat bis zum letzten Augenblicke sich das Interesse für die Entomologie (Schmetterlinge und Käfer) erhalten.

Der Vorstand
des Internationalen Entomologen-Bundes.

Vereinstauschstelle Cöln a. Rhein.

Die Vereinstauschstelle Cöln ist seit 20 Jahren ununterbrochen für den Verein tätig und hält sich zum Austausch von Faltern des palaarkt. Gebietes bestens empfohlen.

August Werner, Apotheker,
Cöln, Ertstr. 15.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Dynastes hercules Goliath. albosignatus

hat abzugeben
W. Niepelt, Zirlau bei Freiburg (Schles.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hasebroek Karl

Artikel/Article: [Aus den Vereinen. Mitteilungen aas dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona. Agrotls tritici L. und obelisca Hb. 217-218](#)